

Wird die Menschheit  
überleben?

Die Überschwemmung



# Wird die Menschheit überleben?

Die Überschwemmung

**Sriyan Thakku**

## **Impressum**

Copyright: © 2026 Sriyan Thakku

Jahr:

ISBN: 9789403895260

Lektorat/ Korrektorat: /

Illustrationen: /

Covergestaltung: Sriyan Thakku

Weitere Mitwirkende: /

Verlagsportal: [www.Bookmundo.de](http://www.Bookmundo.de)

Gedruckt in Deutschland

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie (*falls zwei Pflichtexemplare an die DNB geschickt werden!*).

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig

## Prolog

Die Sonne ging gerade auf und warf ihr blendendes Licht auf die ISS. Solarpaneelen glitzerten in dem Licht, und warfen es in die Raumstation, wo ein Mann in einem Schlafsack schlief. Die Reflexionen trafen ihn im Gesicht, weshalb er sich langsam regte, eine Hand aus dem Schlafsack zog und ihn sich vor das Gesicht hielt. Eine Weile versuchte er in dieser Position weiter zu schlafen, doch das Licht ließ das nicht mehr zu. Genervt gähnte er und streckte sich ausgiebig und zog seinen Körper aus dem Schlafsack. Nun schwebte der Mann in der Luft. Er hatte schwarze Haare, wirkte muskulös und hatte scharfe Gesichtszüge. Noch immer halb im Schlaf, schwebte er vor sich hin und versuchte sich zu orientieren. „Vier Monate hier oben, und ich muss mich immer noch an die Schwerelosigkeit gewöhnen...“, murmelte Alex und blickte sich im Raum um. An der gegenüberliegenden Wand hing, noch im Schatten verborgen, noch ein Schlafsack, mit einer weiteren schlafenden Person. Alex schwebte, mit seinen

Armen wedelnd, langsam zu seinem Kollegen und rüttelte ihn am Körper. „Guten Morgen Leon! Zeit zum Aufstehen!“ Der angesprochene rührte sich nicht und schlief seelenruhig weiter. Alex probierte es nochmal, aber mit der gleichen Wirkung, nämlich gar keiner. Nach kurzem nachdenken schwirrte der Astronaut, immer noch etwas hilflos, zu seinem „Bett“ und zog an einer geeigneten Stelle einen Reißverschluss auf, und griff in eine Tasche. Nach kurzem Wühlen fand er wonach er suchte und zog einen flachen Gegenstand heraus. Es war ein kleiner Spiegel. Noch immer glitzerte das Licht durch ein mittelgroßes Fenster, Alex machte sich dies zu nutze und schob den Spiegel in die Strahlen und drehte daran, bis der Gegenstand das Licht so reflektierte, dass es genau in Leons Gesicht fiel. Der fand es genau so unangenehm wie Alex und wachte blinzeln auf. „Ist es schon wieder so weit?“, murmelte er und hielt sich beide Hände vor das Gesicht und fluchte, „Dieses verdammte Licht!“ Ein Lächeln zog über Alex' Gesicht, aber er erbarmte sich und packte den Spiegel schnell wieder weg. Inzwischen machte sich der zweite Astronaut daran, aus dem Schlafsack zu kriechen und schwebte nach einigen Momenten schlecht gelaunt neben seinem Kollegen her, „Kann die Nacht nicht länger dauern?“ „Kann es nicht, jetzt komm, wir müssen jetzt zum Frühstück, Mira wird

schon längst fertig sein, so wie du hier herum eierst.“ In der Tat, auch Leon hatte sich nicht an die ungewöhnlichen Verhältnisse in der ISS gewöhnt und war gerade dabei, Kopfüber gegen eine Wand zu stoßen. Schnell fing er sich ab und drehte sich kurzerhand wieder um. „Wollen wir?“, fragte Leon seinen Kollegen vorwurfsvoll und schwebte, ohne eine Antwort zu erwarten, auf eine große Öffnung gegenüber dem Fenster zu. Alex folgte ihn und verließ den Schlafbereich. Ein Tag in der ISS ist wirklich sehr anstrengend, denn sie mussten alles in der Schwerelosigkeit und somit auch alles langsamer als gewohnt machen. Beide begaben sich über zwei „Flure“ zu einem kreisrunden Raum, wo mittendrin ein großer ebenfalls runder Tisch stand. Leon, der einen ähnlichen Körperbau hatte, wie auch sein Gefährte, sich jedoch darin unterschied, dass er blonde Haare besaß, glitt zu einem Schrank und fragte seinen Gefährten: „Was willst du zum Essen, Alex?“ Dieser antwortete: „Cornflakes natürlich, das weißt du doch!“ „Lieber mal sicher gehen“, erwiderte Leon nur und griff sich ebenfalls eine Packung mit demselben Inhalt heraus. Die Männer öffneten die Packung an der vorgesehenen Stelle und ließen ein breiartiges Gemisch rausfliegen. Schnell schnappten sie nach dem Essen und ließen es im Mund zerfließen. „Lecker sieht das hier immer noch nicht

aus, aber wenigstens schmeckt's.“, kommentierte Leon, sein gegenüber gab ein zustimmendes Geräusch von sich. Die beiden waren schon seit letztem März auf der ISS, jetzt im Juni sind Alex und Leon sich in ihrer neuen Umgebung um einiges Vertrauter als am Anfang, wo sie die Raumstation das erste Mal betreten haben. Leon nahm gerade seinen letzten Bissen, als eine weitere Person in in den Raum kam. Es war eine eine durchtrainierte Frau mit brauen, ziemlich kurzen Haaren. Im Weltall waren lange Haare echt nervig, sie schwebten überall herum und trieben einem zur Weißglut, deshalb ließ sich Mira ihre Haare vor der Reise ins Weltall kürzer schneiden. „Guten Morgen allerseits!“, rief Mira nun überschwänglich, „Was steht heute auf dem Plan?“ „Morgen Mira“, sagte Alex, fertig gegessen und satt, zog ein Tablett aus einem der Regale, die mit Schränken an den Wänden des Raumes befestigt waren, und tippte kurz darauf herum, bevor er schließlich antwortete: „Heute müssen wir die Außenarbeiten von gestern noch fortsetzen. Und diese neue Software an den Bordcomputer anschließen und testen.“ Mira seufzte und setzte sich in der Luft schwebend neben Leon, der nun fragte: „Und, wie war dein einsames Frühstück so?“. Die Frau drehte sich verwirrt zu ihrem Nachbarn, dann verstand sie. Normalerweise

war sie die erste von den dreien auf den Beinen. Wenn die Männer dann schließlich zum Frühstück auftauchten, hatte sie schon längst zu Ende gegessen und mit der Arbeit begonnen. Doch heute war es anders. „Achhh weißt du, ich hab mir heute morgen mal ein bisschen mehr Schlaf gegönnt. Nach gestern konnte ich einfach nicht auf meinem Bett raus.“, war die Antwort. Mira und Leon waren am vorherigen Tag 8 Stunden lang auf einem Weltraumspaziergang, um ein kleines Wasserstoffleck zu reparieren. Es war nichts Ernstes, der Wasserstoff wurde nur im Labor für Experimente gebraucht und somit nicht lebensnotwendig, trotzdem musste man solche Sachen in Ordnung bringen. Zum einen, da sie irgendwann das Gas für ein Experiment bräuchten, zum anderen aber auch um die Struktur der Raumstation nicht zu schwächen. Der Tank stand normalerweise unter Druck, und wenn dieser nicht mehr da ist, können strukturelle Schwächen an anderen Bauteilen in der Nähe des Tanks entstehen, und das nicht passiert, konnte man das Gas temporär in ein anderes Gefäß umleiten, bis der ursprüngliche wieder repariert war. Alex, der Mira kurz eine Packung Essen zugeworfen hatte, begann mit seinem anderen Kollegen seine Arbeit und ging ein Protokoll auf seinem iPad durch. Still ließen sie die Frau ihr Frühstück beenden und machten sich kurze Zeit

später zusammen bereit für die Außenarbeiten. Heute waren Leon und Alex dran, während Mira in der Raumstation blieb und über Kameras und Lautsprecher unterstützte. Die beiden Männer warfen sich nicht ohne Probleme in die bulkigen, weißen Raumanzüge und kurz bevor sie Mira die Schleuse nach draußen öffnen ließen, sagte Leon über Funk zu seiner Kollegin: „Du kannst von Glück reden, dass du drinnen bleiben darfst nach gestern“. „Keine Sorge, eure Mission dauert keine zwei Stunden.“, erwiderte sie und öffnete die Schleuse. Beide Besatzungsmänner flogen hinaus ins All. Still unter Ihnen war die Erde, riesig, rund und saphirblau. Gerade schwebten sie über dem Pazifischen Ozean. Ein paar Momente starrten sie wie gebannt auf ihren Heimatplaneten, bis sie sich umdrehten und an die richtige Stelle an der Außenstelle flogen. Sie machten sich nun an die Arbeit.

Keine zwei Stunden später und eine erfolgreiche Mission später waren Alex und Leon auch wieder dabei, aus ihren unbequemen Raumanzügen herauszuschlüpfen. „Dieser Weltraumspaziergang hat echt nicht lange gedauert.“, bemerkte Alex. Leon, der Schwierigkeiten hatte, aus seinem Anzug

herauszukommen, stimmte ihm da zu: „Eigentlich hat Mira ja die ganze Arbeit gemacht.“ Das stimmte, denn heute musste nur die Stelle am Tank, die ein Leck hatte und am Tag vorher zugeschweißt wurde, getestet werden. Während dem Test wurde der Behälter kurzzeitig unter Druck gestellt und es wurde geschaut, ob die Nähte hielten. Die beiden Männer waren nur draußen, um nachzuhelfen, wenn etwas schief lief. Mira, die im Kontrollraum saß, musste alles auf seine Richtigkeit prüfen und führte den Test durch. Die Männer saßen inzwischen keuchend da und erholten sich von ihrer anstrengenden Arbeit. „Ich bin jetzt schon wieder Bettreif.“, sagte Leon, als Mira erschien und ihnen zwei Packungen mit Essen entgegenhielt. „Vergiss es, jetzt geht’s direkt an den Test – Run der neuen Software! Danach kannst du machen, was du willst.“, zwinkerte die Frau. Zugleich dankbar und genervt griffen sie zu und schlangen ihren Snack empor. „Wuaäääähhh, was ist das denn?“, fragte Alex plötzlich, während er einen geekelten Gesichtsausdruck machte. „Karottenbrei. Gewöhn dich lieber dran, der leckere Kartoffel- Proteinbrei ist uns leider ausgegangen.“ „Auch das noch!“, stöhnte Leon, „Schlimmer kann’s hoffentlich nicht werden!“ „Sag das nicht, am Ende passiert doch noch

etwas schlimmeres.“, prophezeite Mira aus Spaß. Wie recht sie jedoch hatte.

Am frühen Abend saßen die Astronauten immer noch im Kontrollraum vor großen Bildschirmen. Die neue Software war alles andere als einfach anzuschließen. Ständig gab es irgendwelche Probleme beim Download und als das System am Nachmittag schließlich installiert war, ging ständig ein Falschalarm los. Nun saßen sie seit etwas mehr als einer Stunde an einem Fehler, welcher sich einfach nicht mehr lösen wollte. „<< ERROR>>ÄNDERUNG\_DES\_MONDORBITS\_ENTDECKT>> stand mit roten Buchstaben auf dem mittleren Bildschirm. Die neue Software bestand aus einer neuartigen Künstlichen Intelligenz, welche die Arbeit im Orbit um einiges vereinfachen sollte. Doch nun machte es ihnen Probleme. „Eigentlich ist doch alles richtig kalibriert!“, sagte Leon verzweifelt, er war nun an der Grenze seiner Geduld und beschimpfte den Bildschirm wüst. Alex seufzte: „Das Programm ist darauf ausgelegt, rechtzeitig, kleinste Veränderungen, die nicht normal sind, zu finden. Wahrscheinlich ist die Ausrüstung der ISS etwas zu alt und erschafft die Probleme.“ Mira, plötzlich etwas einfallend, fragte: „Und was, wenn es wirklich der Mond ist?“ Ihre Kollegen starrten sie entgeistert an.

„Sei nicht albern, der Mond ändert doch nicht einfach so seine Umlaufbahn!“, erwiderte Leon schnippisch und startete eine neue Kalibrierung. Die Frau ließ den Gedanken aber nicht los, Alex stimmte ihr nach längerem Nachdenken schließlich zu. „Vielleicht passiert diese Änderung ja so langsam, dass sie durch die alten Systeme nicht wahrgenommen wurde?“ Das schien plausibel, auch für Leon. Die Kalibrierung wurde gerade fertig und Alex drängte seinen Kollegen, der am nächsten einer Tastatur saß, weg. Murrend tippte er darauf rum und ließ ein paar Zeilen Code auf den Bildschirmen erscheinen, dann drückte er die Enter-Taste und verschränkte in der Luftschwebend seine Arme. Ein paar Sekunden passierte nichts, dann begann das System wild ein paar Daten auszuspucken. Am Ende der Ausgabe stand ein Ergebnis. Kein Mensch würde diese Zeilen verstehen, aber diese drei Astronauten wussten genau, was sie bedeuteten. Mira fing kurzerhand an, Tabellen auf ihrem Tablett zu erstellen und die Daten dort einzutragen. Alex und Leon öffneten jeweils das Taschenrechnerprogramm auf ihren Geräten und tippten wie wild Zahlen ein. Ein paar Minuten der vollen Konzentration vergingen, indem die drei irgendwelche Zahlen und Buchstaben diktierten. Schließlich kamen sie auf ein Ergebnis, auf das sie offenbar hingerechnet haben. Es stimmte mit den

Zahlen überein, was sie selbst ausgerechnet hatten. Die drei sahen sich an, ihre Minen zutiefst erschrocken. Das System hatte recht! Der Mond hatte an Geschwindigkeit verloren und änderte seine Umlaufbahn wirklich!

Diese Erkenntnis reichte den drei Astronauten, um bis spät nach Mitternacht zu arbeiten. Das Abendessen hatten sie komplett vergessen, stattdessen versuchten sie herauszufinden, wie drastisch die Veränderung ist. Kurz nach Zwei schnauften die drei endlich durch. Sie hatten die Änderungsrate herausgefunden. Noch war sie klein, es gab jedoch die Chance, dass dieser Anstieg. Das würde nichts Gutes verheißen, auch die drei Wissenschaftler wussten das. Mit dieser Änderungsrate würde der Mond immer langsamer werden und immer engere Umlaufbahnen um die Erde ziehen. Dabei würden natürlich Ebbe und Flut beeinflusst werden. Letzteres würde das Land überschwemmen und alles zerstören. Die Astronauten waren nun sehr müde, und nach kurzem „Gute Nacht“ -Sagen gingen sie zu Bett. Am darauffolgenden Tag kontaktierten die Erde über Funk und berichteten von ihrem Fund. Die ESA (European Space Agency) rechnete zur Sicherheit

mithilfe von Supercomputern mehrere Hundert male nach, um auch nochmal ganz sicher zu gehen, und bestätigte diese Erkenntnis schließlich. Doch fürs erste gaben sie auch eine Entwarnung, das Problem war zu klein, als dass es als wichtige Gefahr angesehen werden konnte. Mit dieser Geschwindigkeit würde es immer noch 20000 bis 30000 Jahre dauern, bis die Menschheit wirklich Probleme hätte. Trotzdem wurde ihnen aufgetragen, ein Auge auf die Änderungsrate zu haben, und zu protokollieren, wenn sich diese Rate änderte.

Tage und Wochen vergingen und die Astronauten setzten wie gewohnt ihre Arbeit fort. Immer wieder ließen sie die KI die Änderungsrate ausrechnen und tatsächlich stellte sich heraus, dass diese Rate anstieg. Als sich Alex, Mira und Leon schließlich sechs Monate nach ihrer Erkenntnis erneut mit der Erde bezüglich des Mondes austauschten, fanden sie heraus, dass die Katastrophe im Gefährlichen Maße näherkam. „Wir wissen nicht, wie es dazu kommen konnte. Ein Objekt in der Größe des Mondes ist fast unmöglich zu verlangsamen oder zu beschleunigen. Man kann sagen, dass nur ein anderer Planet in der Lage ist dies zu tun. Aber wenn das der Fall wäre, hätten wir den Planeten längst entdecken und auch

sehen müssen!“, erklärte der Direktor der ESA gerade, „Es muss etwas anderes sein...“ „Gibt es sonst irgendwelche Theorien?“, fragte Mira. „Aliens?“ „Es gibt viele Spekulationen, jeden Moment kommen wieder welche dazu, aber keines davon scheint auf unsere Situation zu treffen. Auch außerirdische betreffend. Aber auch da hätten wir irgendetwas merken müssen. Wir können nichts machen als abzuwarten.“

Weitere 6 Monate gingen vorbei, aber die Änderungsrate schien nicht mehr wieder niedriger zu werden. Unsere drei Astronauten waren inzwischen wieder auf der Erde und beschäftigten sich als leitendes Team um das immer größer werdendes Problem. Keine drei Monate zurück, und ihnen wurde angeboten, erneut zur ISS zu reisen. Leon und Mira stimmten sofort zu, doch Alex wusste nicht recht. Die drei waren inzwischen zu besten Freunden geworden, doch der dritte im Bunde hatte eine Frau und zwei Kinder, die nicht für ein weiteres Jahr verlassen wollte. Nach reichlichem Überlegen und absprechen mit seiner Familie stimmte er schließlich auch zu. Also setzten sich unser Trio weitere drei Monate später in ihre teure Mitfahrgelegenheit und kamen sicher bei der

Raumstation an. Ihre Nachforschungen kamen voran, aber dies passierte alles im Geheimen. Die Öffentlichkeit wusste immer noch nichts von der Sache mit dem Mond. Die ESA hatte das schon ganz am Anfang entschieden, damit man keine Panik auslöste. Doch anderen Raumfahrtagenturen hatte man die Nachricht weitergegeben, welche sich nun ebenfalls intensiver damit beschäftigten. Die drei Astronauten hatten diesmal Gesellschaft von einem amerikanischen Team. Sie verstanden sich prächtig miteinander. Eines Tages jedoch erhielten sie eine erschreckende Nachricht: die Berechnung des Zeitraums, ab wann der Mond eine echte Gefahr darstellt, wurde ohne Berücksichtigung des Klimawandels gemacht. Ein teurer Softwarefehler hatte dazu veranlasst, den Wasserpegel aus dem Jahre 1880 mitzurechnen, statt den aus 2016. Neue Studien zeigten, die Gefährdung der Menschheit könnte aufgrund der Eisschmelze schon innerhalb der nächsten 1000 Jahre bevorstehen, statt 20000 bis 30000! Man hatte herausgefunden, dass die Änderungsrate exponentiell anstieg und unter Betrachtung davon, war inzwischen auszugehen, dass die Katastrophe schon die nächsten Generationen betreffen würde. Aber immer noch wurde alles geheim gehalten, denn nun befürchtete man erst recht, die Welt würde in Panik versetzt

werden. Langsam hatten die Astronauten das Gefühl, die nächste schlimme Nachricht wäre, dass das Größte Problem der Menschheit, noch in ihrem Leben passieren würde. Und da hatten sie leider recht.

# 1.Kapitel

Hannes verließ gerade das Schulgebäude und verabschiedete sich von seinem besten Freund Tim, als er ein bekanntes Auto am Lehrerparkplatz entdeckte. Ist das Papa? , fragte er sich und trottete zum Fahrzeug rüber. Tatsächlich, Jonas Pralling, sein Vater saß im Fahrersitz und beugte sich gerade über sein Handy, um nach einer Wasserflasche zu greifen. Da sah er seinen Sohn und ließ kurzerhand das Fenster an der Beifahrertür heruntergleiten. „Hannes! Da bist du ja endlich!“, rief er, „Ich warte schon seit 20 min auf dich!“. „Herr Sturm hat wieder mal überzogen. Danach musste ich noch kurz aufs Klo. “, seufzte Hannes, öffnete die Beifahrertür und nahm Platz. Herr Sturm war sein Deutschlehrer, den er nicht sonderlich mochte. Sein Unterricht bestand daraus, eine Seite im Deutschbuch aufzuschlagen und ihnen Aufgaben zum Bearbeiten zu geben. Jede einzelne Stunde. Hannes und sein bester Freund Tim hassten diese Art von Unterricht. Es war zum Sterben langweilig und sie lernten nie etwas neues.

Aber heute an einem Freitag, mitten im Juni konnte sich seine bei Lehrern ohnehin unbeliebte Klasse erst recht nicht konzentrieren. Herr Sturm, konnte das überhaupt nicht verstehen und ist deshalb fast an die Decke gegangen. Und als Strafe durfte seine Klasse, Überraschung, zwei weitere Buchaufgaben zu Hause erledigen. Hannes stieg ins Auto und schnallte sich an. Sein Vater packte sein Handy in die Hosentasche und fuhr los. Als sie aus dem Parkplatz ausfahren, wollte Hannes gerade sein Handy herauskramen um seine Nachrichten zu checken, als Hannes seinen Deutschlehrer ein paar Meter weiter stehen und zu ihnen rüber starrend sah. Er sah nicht gerade erfreut aus. Hannes stöhnte innerlich auf. Sein Vater hatte auf dem Lehrerparkplatz geparkt, und wie der Name schon sagte, durften hier nur Lehrer parken. Das gibt Anschiss am Montag, dachte der sich nur. Aber statt seinem Vater darauf hinzuweisen fragte er ihn stattdessen: „Warum eigentlich so eilig?“ Darauf schien sein Vater gewartet zu haben: „Naja, es geht um eine ganz und gar nicht schöne Sache. Hast du die Nachricht noch nicht gehört?“. Auf einmal sehr Aufmerksam geworden, schaute er von seinem Handy hoch, was er noch in der Hand hielt. Doch sein Vater schien nichts mehr sagen zu wollen. „Welche Nachricht?“, fragte er ihn schließlich. Der Mann seufzte, „Jemand

aus der ESA, du weißt schon, der Europäische Raumfahrtbehörde, hat gestern Nachmittag aus Versehen ein paar streng geheime Dokumente veröffentlicht. Hat große Schlagzeilen gemacht, gestern. Und wenn es richtig ist, was in diesen Papieren steht, haben sie uns eine ganze Menge wichtiger Probleme verschwiegen“. Hannes schaute nun desinteressiert wieder auf sein Gerät, trotzdem fragte er nebenbei: „Um welche wichtige Probleme geht es denn?“ Wahrscheinlich nur ein Skandal was mit viel Geld zu tun hat..., dachte sich Hannes nebenbei. „Seit längerer Zeit beobachten Wissenschaftler und Astronauten auf der ISS den Mond, weil ihnen etwas komisches aufgefallen ist, denn dieser ändert offenbar entgegen aller bisher bekannten Gesetze der Physik, seine Umlaufbahn.“ Hannes war nun doch erstaunt, was auch immer er erwartet hatte, das war es nicht. „Und seit wann genau machen die das?“ „Seit 2016...“ „Aber wenn es Probleme gibt, wäre es doch schon hilfreich davon zu wissen, oder? Weiß man, warum das ganze geheim gehalten wurde?“ hakte Hannes nach. Nie hätte der Junge sich vorgestellt, dass das Jahr 2025 diese Art von Wendung nehmen würde. Durchbrüche in der KI-Welt, Kriege die kurz vor dem Ausbrechen waren und jetzt auch noch dieser Skandal. „Stand jetzt, nein. Bis zu diesem Zeitpunkt hat sich die ESA nur einmal